



TV- Sendung vom 08.03.2015 (Nr.1036)

Der Segen einer angenommenen Ermahnung

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: *„Gebt uns Raum in euren Herzen! Wir haben niemand Unrecht getan, wir haben niemand verletzt, wir haben niemand übervorteilt. Nicht sage ich das, um euch zu verurteilen; denn ich habe schon zuvor gesagt, dass ihr in unserm Herzen seid, mitzusterben und mitzuleben. Ich rede mit großer Zuversicht zu euch; ich rühme viel von euch; ich bin erfüllt mit Trost; ich habe überschwängliche Freude in aller unsrer Bedrängnis. Denn als wir nach Mazedonien kamen, fanden wir keine Ruhe; sondern von allen Seiten waren wir bedrängt, von außen mit Streit, von innen mit Furcht. Aber Gott, der die Geringen tröstet, der tröstete uns durch die Ankunft des Titus; nicht allein aber durch seine Ankunft, sondern auch durch den Trost, mit dem er bei euch getröstet worden war. Er berichtete uns von eurem Verlangen, eurem Weinen, eurem Eifer für mich, sodass ich mich noch mehr freute. Denn wenn ich euch auch durch den Brief traurig gemacht habe, reut es mich nicht. Und wenn es mich reute - ich sehe ja, dass jener Brief euch wohl eine Weile betrübt hat -, so freue ich mich doch jetzt nicht darüber, dass ihr betrübt worden seid, sondern darüber, dass ihr betrübt worden seid zur Reue. Denn ihr seid betrübt worden nach Gottes Willen, sodass ihr von uns keinen Schaden erlitten habt.“*
(2. Korinther 7,2-9)

Wie geht es dir, wenn du davorstehst, einem lieben Menschen eine Ermahnung zukommen zu lassen? Bei deinem eigenen Kind überlegst du vielleicht nicht lange, und es macht dir keine großen Probleme, gleich zur Sache zu kommen. Das Kind wird entweder hören oder vielleicht auch beleidigt sein. Aber das macht dir nicht so viel aus, denn du sagst dir: ‚Der (oder die) Kleine wird sich schon wieder beruhigen.‘



Gemeinde und Missionswerk ARCHE e.V.
Doerriesweg 7 · D-22525 Hamburg (Stellingen)
Tel.: +49 (0)40/54 70 50 · Fax: +49 (0)40/54 70 52 99
info@arche-gemeinde.de · www.arche-gemeinde.de

Bankverbindungen
Ev. Darlehensgenossenschaft eG Kiel · Konto-Nr. 113522 · BLZ 210 602 37
Schweiz: Postgiroamt Basel · Konto-Nr. 40-10270-9
Österreich: P.S.K. Österreichische Postsparkasse · Konto-Nr. 7726.796

Aber wenn du empfindest, deinem Ehepartner ernsthaft etwas sagen zu müssen, zögerst du vielleicht ein wenig und denkst erst einmal genauer darüber nach, wie er oder sie reagieren und die Kritik aufnehmen wird. Oder wenn es um Geschwister im Hauskreis oder in der Gemeinde geht – dann ist die Sache manchmal noch sensibler. Da muss man genau überlegen, was am Ende des ermahnenden Gespräches stehen könnte: Korrekturbereitschaft oder auch Empörung.

Weil Letzteres doch relativ häufig vorkommt, ist man in manchen Gemeinden dazu übergegangen, überhaupt keine Ermahnungen mehr auszusprechen und mehr die „Wohlfühlkirche“ zu favorisieren – jeder darf alles, und alle sind glücklich. In manchen christlichen Kreisen gilt absolute Toleranz. Jemandem in sein Leben hineinzusprechen, wird ganz schnell für lieblos gehalten oder gar als Richten verstanden.

Ohne Ermahnung geht es nicht

Das hieße aber, prophetisches Reden zu unterbinden. Denn worin besteht Prophetie? *„Wer aber prophetisch redet, der redet den Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung“ (1. Korinther 14,3).*

Prophetie hat also drei Säulen. Und ohne Ermahnung wäre sie wie ein dreibeiniger Tisch, der nur auf zwei Beinen steht. Was ist die Folge? Er kippt um. Und so bricht auch Prophetie in sich zusammen, wenn sie keine Ermahnung kennt. Ebenso bricht eine Gemeinde in sich zusammen, wenn das Element der Zurechtweisung fehlt, ähnlich wie in der Familie.

Paulus schreibt einmal von einer Begegnung mit seinem Mitapostel Petrus: *„Als aber Petrus nach Antiochia kam, widerstand ich ihm ins Angesicht, denn er war im Unrecht“ (Galater 2,11).*

Hier in unserem Abschnitt haben wir genau diese Frage: Wie geht es jemandem, der sich anschickt, zu ermahnen? Paulus war der Überzeugung, dass es seelsorgerlich und zum Schutz der Gemeinde geboten war, den Korinthern einen ersten Brief zu schreiben. Dazu lässt er sie in Vers 8 wissen: *„Denn wenn ich euch auch durch den Brief betrübt habe, so bereue ich es nicht, wenn ich es auch bereut habe; denn ich sehe, dass euch jener Brief betrübt hat, wenn auch nur für eine Stunde.“* Hier lässt uns Paulus in sein Herz schauen. Er bereut den Brief nicht, aber er sagt zugleich, dass er ihn bereut hat. Können wir ihn verstehen? Er war hin- und hergerissen.

In Kapitel 2, 4 schrieb er über den „Tränenbrief“, wie dieser gern genannt wird, schon einmal: *„Ich habe euch nämlich aus ... Herzensnot heraus geschrieben, unter vielen Tränen, nicht damit ihr betrübt werdet, sondern damit ihr die Liebe erkennt, die ich in besonderer Weise zu euch habe.“*

Ermahnung erfordert Selbstprüfung

Paulus hat es sich also nicht leicht gemacht, diesen Brief zu schreiben. Er hat ihn den Korinthern nicht mal eben hingedonnert, sondern hat es sich x-Mal überlegt, ob es auch wirklich im Sinne Gottes war, einen solchen Brief abzusenden. Er hat darüber gebetet. Und er kam zu dem Schluss: *„Um der Korinther willen muss dieser Brief sein. Es geht nicht anders, sonst gibt es keine Hilfe für die falsch geleitete Gemeinde.“* Nach langem Prozess war der Entschluss gefallen, und Paulus schrieb – allerdings nicht locker vom Hocker, sondern unter Tränen. Sein Herz schmerzte dabei, denn er tat es nicht aus Rechthaberei oder gar aus Machtgründen, sondern aus Liebe.

Dann sandte er den Brief ab. Bereute er das? Ja und nein. Von der Sache her bereute er es nicht. Denn es war seine väterliche Pflicht, offen mit ihnen zu reden. Aber da er lange auf Antwort warten musste – es gab ja kein Telefon, keine E-Mail oder Whatsapp –, geriet selbst der große Paulus ins Grübeln: „Wer weiß, wie sie den Brief auffassen. Werden sie ihn vielleicht missverstehen? Wird er möglicherweise mehr schaden als helfen? Werden sie am Ende sogar den Kontakt zu mir abbrechen? Wird mein Dienst in Korinth für immer ruiniert sein? Hätte ich vielleicht lieber nichts sagen sollen? Vielleicht hätte sich die Sache auch von allein geregelt?“ Dass der Apostel solche Kämpfe hatte, geht aus dem kleinen Satz hervor: „*Ich bereue es nicht, wenn ich es auch bereut habe*“ (V.8).

Ja, man kann auf dem Gebiet der Ermahnung und des Korrigierens sehr viele Fehler machen, vor denen wir uns dringend hüten müssen. Deshalb hat Paulus nochmals nachgedacht: Was waren meine Motive? Seine Antwort ist: „Es war aus Liebe“ (2. Korinther 2,4) – und nicht etwa deshalb, weil er Menschen hätte schaden wollen: „*Wir haben niemand Unrecht getan, niemand geschädigt, niemand übervorteilt*“ (2. Korinther 7,2). Mit anderen Worten: „Ich habe aufrichtig nur das Beste im Herzen.“ Mehr noch: „*Ihr seid in unseren Herzen, sodass wir mit euch sterben und mit euch leben*“ (V.3). Das heißt: „Wir lieben euch so sehr, dass wir sogar mit euch sterben würden.“ Und: „*Ich bin sehr freimütig euch gegenüber und rühme euch viel*“ (V.4). Will sagen: Der Apostel spricht zu anderen nur positiv über die Korinther, auch dem Titus gegenüber (siehe auch V.14+15).

Paulus kommt also zu dem Schluss, dass sein Herz rein ist. Er konnte keine fleischlichen Beweggründe in sich entdecken, mit denen er den Brief geschrieben hätte. Es ging ihm um die Ehre Gottes und das geistliche Wohlergehen der Empfänger.

Wenn es so auch bei dir aussieht, dann brauchst auch du deinen Brief, deinen Anruf, dein Gespräch nicht zu bereuen, sondern kannst es betend Gott hinlegen und Ihm überlassen, was daraus wird.

Ermahnung soll zur Freude führen

Und was wurde aus dem Brief des Paulus? Etwas unglaublich Gutes! Etwas so Schönes, dass der Apostel selbst überwältigt war!

Der Reihe nach: Weil Paulus lange keine Antwort von den Korinthern erhielt, wurde er innerlich unruhig und sandte Titus nach Korinth – quasi mit den Worten: „Titus, ich höre nichts von den Korinthern. Bitte mach dich auf den Weg und schau nach, wie sie meinen Brief aufgenommen haben.“ Und dann kam Titus zurück, und Paulus schreibt den Korinthern: „*Aber Gott, der die Geringen tröstet, er tröstete uns durch die Ankunft des Titus; ⁷ und nicht allein durch seine Ankunft, sondern auch durch den Trost, den er bei euch empfangen hatte*“ (V.6-7). Es fiel dem Apostel ein Stein vom Herzen, als er hörte, dass die Gemeinde auf sein ernstes Wort eingegangen war!

Und er fährt in seinem Antwortbrief fort: „Titus *berichtete von eurer Sehnsucht, eurer Klage, eurem Eifer für mich, da freute ich mich noch mehr*“ (V.7). Da freute ich mich noch mehr! Die Korinther hatten also Sehnsucht nach Paulus und seinen Brüdern, es war Wehklage in ihrem Herzen, dass sich eine Wand zwischen ihnen aufgetan hatte. Es war Eifer für den Apostel und sein Anliegen da. Und ja – sie liebten ihn! Welch eine Entspannung für Paulus, welch eine Entlastung, das zu hören!

Deshalb ruft er in Vers 9 aus: „*Nun freue ich mich - nicht darüber, dass ihr betrübt wurdet, sondern darüber, dass ihr zur Buße betrübt worden seid; denn ihr seid in gottgewollter Weise*

betrübt worden, sodass ihr von uns keinerlei Schaden genommen habt. “ Jetzt ist Paulus so froh, dass er doch den Mut zur Ermahnung gefunden hat! Das ging nicht, ohne die Empfänger zu betrüben.

Jemand hat gesagt: „Wahrheit fängt mit ‚W‘ an und tut auch weh.“ Das Wort Gottes ist immer ein Angriff auf den alten Menschen, der sich wehrt. Die Schrift verursacht immer Kampf in uns. Sie betrübt uns. Aber sie will uns zur Buße, zur Umkehr betrüben. Und das war dem Herrn in Korinth gelungen.

Welch eine wunderbare Gemeinde! Sie hatte viele Fehler und falsche Entwicklungen und auch viele Sünden in ihren Reihen, aber sie war unterweisungswillig. Sie war demütig und korrekturbereit, sodass Paulus einfach nur staunen konnte.

Als jemand einmal ein ernstes Wort mit mir sprach, antwortete ich ihm: „Du hast recht! Das werde ich ändern.“ Er erwiderte darauf: „Das habe ich aber nun nicht erwartet!“ Er hatte sich auf rechthaberische Antworten von mir eingestellt. Als ich ihm die Tür aber so schnell öffnete, stolperte er fast hinein.

Gott helfe uns, wie die Korinther zu sein! Sünder sind wir alle. Da ist niemand unter uns, der gerecht ist. Da ist keiner, der nicht noch mehr Zurechtweisung bräuchte. Und wisst ihr, wer unser größter Kritiker ist? Das ist Gott! Er ist es, der uns ermahnt. Der Heilige Geist ist es, der uns straft. Es sind ursächlich nicht die Menschen, die das tun, sondern es ist der Herr, der dahintersteckt. Er ist es, der uns betrübt – und zwar nicht um der Betrübnis willen, sondern weil Er uns zur Buße führen will.

Deshalb lernen wir zwei Dinge aus unserem Abschnitt:

1. Wenn du es auf dem Herzen hast, jemanden zu ermahnen, dann prüfe, wie Paulus, selbst vor Gott, welche Motive es sind, die dich zur Kritik veranlassen. Ist dein Herz rein und aufrichtig, dann gehe weise vor und ermahne in Liebe und bete.
2. Sollte nun dich selbst diese Ermahnung betreffen, dann reagiere wie die Korinther: Sei offen und weise sie nicht einfach ab, sondern erinnere dich daran, dass auch du ein Sünder bist und viele Unzulänglichkeiten in deinem Leben hast. Sei bereit, dich verändern zu lassen!

Dann wird das Ergebnis **auf drei Seiten Freude** sein! Freude in deinem Herzen, bei denen, die dich ängstlich ermahnten, und Freude im Himmel, dass geistliches Wachstum geschah. Amen!